

Konzeption

der Aus- und Weiterbildung, Katholische junge Gemeinde im Bistum Mainz
beschlossen durch die Diözesankonferenz 2022

Inhalt

1. Träger und Struktur der Aus- und Weiterbildung	3
1.1. Trägerschaft	3
1.2. Struktur	3
1.3. Freier Teamer*innenpool	3
2. Lernverständnis	4
3. Aus- und Bildungsangebote	5
3.1. G-Kupa: Gruppen leiten	6
3.2. Praxisbegleitung	8
3.3. K-Kupa: Aufgaben und Teams koordinieren	9
3.4. Thematische Tagesschulungen	11
3.5. R-Kupa: Renatured – Erlebnisse in der Natur leiten.....	13
3.6. Frischmacher	14
3.7. T-Kupa: Teamen von Kursen.....	15
4. Glossar	18
5. Impressum	20

1. Träger und Struktur der Aus- und Weiterbildung

1.1. Trägerschaft

Träger der Aus- und Weiterbildung in der Diözese Mainz sind die katholischen Jugendverbände, somit auch der KjG Diözesanverband Mainz. Kurse und Schulungen können in Kooperation mit Dekanaten und Bezirken, den Katholischen Jugendzentralen (KJZ) im Bistum Mainz und weiteren Partnern durchgeführt werden.

BDKJ und Bischöfliches Jugendamt (BJA) Mainz haben den katholischen Jugendverbänden eine Schulungshoheit eingeräumt. Aufgrund dessen werden Basisausbildungen, wie der G-KuPa, die zur Beantragung einer JuLeiCa herangezogen werden können, von den Mitgliedsverbänden des BDKJ durchgeführt.

1.2. Struktur

Zusammen mit der Diözesanleitung trägt das Aus- und Weiterbildungsteam (AuWei) Sorge für die Durchführung von Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie der Weiterentwicklung der vorliegenden Konzeption.

Hilfreich für die Mitarbeit im Aus- und Weiterbildungsteam sind:

- Erfahrungen als Gruppenleiter*in,
- die Bereitschaft, kontinuierlich in einem Bereich der Aus- und Weiterbildung mitzuarbeiten,
- Kenntnis der Konzeption der Aus- und Weiterbildung,
- und Teilnahme an einem T-Kupa.

Zusätzlich besitzt der KjG Diözesanverband Mainz eine Diözesanstelle mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und ggfs. Honorarkräften. Diese unterstützen sowohl inhaltlich, als auch administrativ die Arbeit des Aus- und Weiterbildungsteams.

1.3. Freier Teamer*innenpool

1.3.1. Mitglieder des Teamer*innenpools

Darüber hinaus gibt es einen freien Teamer*innenpool aus Personen, die nicht im Aus- und Weiterbildungsteam mitarbeiten, jedoch bereit sind, Kurse zu teamen. Dazu gehören:

- Personen, die über eine Qualifikation zum*r Teamer*in verfügen
- die KJZ-Referent*innen und der*die Bildungsreferent*in der KjG

Im Ausnahmefall entscheidet zunächst das Aus- und Weiterbildungsteam und abschließend die Diözesanleitung (DL) über die Mitgliedschaft im Teamer*innenpool.

1.3.2. Qualifikation zum*r Teamer*in

Die Qualifikation zum*r Teamer*in setzt sich aus folgenden Kriterien zusammen:

1. einem Wochenkurs der KjG, bevorzugt ein G-KuPa (40 Std.)
2. einem Tages- oder Wochenendkurs oder einem weiteren Wochenkurs unseres Angebots und
3. der Teilnahme am T-KuPa,
4. einer Präventionsschulung des BDKJ oder einer vom BDKJ anerkannten Institution
5. sowie ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis ohne Eintragungen.

1.3.3. Ergänzende Ausbildung

1.3.3.1. Fachliche Expertise

Unterstützung, Begleitung und Feedback zur eigenen Arbeit und Entwicklung kann

- in erster Linie durch Mitteamer*innen
 - durch die*den Bildungsreferent*in
- und
- das Aus- und Weiterbildungsteam

eingeholt werden.

Während den Kursvorbereitungen finden im Team Absprachen statt, in denen eine offene Feedbackkultur gelebt werden sollte, die zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung beitragen soll. Für inhaltliche Impulse und Wissen steht Fachliteratur und Kursmaterial in der Diözesanstelle zur Verfügung oder kann über diese neu in den Fundus aufgenommen werden. Für eine Vermittlung zu weiteren Wissensträger*innen und Referent*innen im BJA steht die*der Bildungsreferent*in der Diözesanstelle zur Verfügung.

1.3.3.2. Kontinuierliche Weiterbildung und Themenschwerpunkte

Das Aus- und Weiterbildungsteam trägt Sorge für ein ausreichendes Weiterbildungsangebot. Zur kontinuierlichen qualifizierten Weiterentwicklung findet jährlich mindestens eine Weiterbildungsmaßnahme zu inhaltlichen und/oder strukturellen Fragen der Aus- und Weiterbildung statt. Die Inhalte sollen sich an den Bedürfnissen der Teamer*innen orientieren.

2. Lernverständnis

Aus den Grundlagen und Zielen der KjG resultiert ein grundsätzliches Lernverständnis. An diesem orientieren sich die Angebote der Aus- und Weiterbildung.

Alltagsorientiertes Lernen: Der Kurs setzt am Alltag der Teilnehmer*innen an. Von dort werden Themen aufgegriffen und zum Inhalt des Kurses. So werden Kurse keine Inseln, die unabhängig von dem sind, was die Teilnehmer*innen bewegt.

Exemplarisches Lernen: Lernen ist am wirkungsvollsten, wenn es möglichst konkret und direkt bezogen auf eigene Erfahrung ist. So müssen eigene Erfahrungen in den Kurs eingebracht werden und die Lebenssituationen der Teilnehmer*innen innerhalb des Kurses thematisiert werden. Die Kursgruppe selbst und das Verhalten der Teamer*innen sind dabei beispielhafte Modelle für Gruppenprozesse, Gruppenleitung und die mögliche Umsetzung von KjG-Inhalten.

Ganzheitliches Lernen: Lernen betrifft den ganzen Menschen. Denken, Handeln und Erleben sollen sich zu einem sinnvollen Ganzen fügen. Emotionale und körperliche Erfahrungen werden dabei nicht einbezogen, um bestimmte Ideen und Anliegen besser einzubringen, sondern weil der Mensch ganzheitlich angesprochen und ernst genommen werden will und dafür entsprechende Entfaltungsmöglichkeiten finden soll.

Gruppendynamisches Lernen: Das Verständnis und die Reflexion von Gruppendynamik ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungsarbeit. Denn das Verständnis gruppenspezifischer Prozesse kann zur geeigneten Konfliktlösung innerhalb von Gruppen führen. Je eigenverantwortlicher die Gruppe den Lernprozess gestalten kann, desto dynamischer kann sich ein Kursverlauf gestalten.

Handlungsorientiertes Lernen: Die Teilnehmer*innen müssen selbst zum Handeln kommen und erkennen können, dass Veränderungen aufgrund ihres persönlichen Handelns möglich sind.

Innovatorisches Lernen: Innovatorisches Handeln zielt auf die Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums und stellt eingefahrene Handlungsmuster in Frage. Die Teilnehmer*innen sollen sich auf ihre Neugier und Experimentierfreudigkeit einlassen und Neues ausprobieren, abseits dessen, was sie einengt oder begrenzt. So können sie sensibel werden für das Einsetzen kleiner Schritte, wo Veränderung nötig ist, wo neue Möglichkeiten vorhanden sind. Wo ich mich verändere, bzw. wo etwas verändert wird, können Konflikte entstehen. Konflikte sollen aber nicht verdrängt werden, sondern sollen als Chance zur Veränderung begriffen werden.

Persönlichkeitsorientiertes Lernen: Die Teilnehmer*innen sollen auch Unterstützung in ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung erhalten und Freiräume bekommen, diese zu verwirklichen. Sie lernen außerdem, wie Persönlichkeitsentwicklung bei Dritten bewirkt werden kann.

Prozesshaftes Lernen: Lernen geht von dem aus, was an aktueller Situation und Befindlichkeit vorhanden ist und schaut zugleich, welche Ziele, Wünsche, Perspektiven und Ansprüche vorhanden sind. Das führt zu produktiven Spannungen, die Lernen und Leben ausmachen. Teilnehmer*innen und Teamer*innen entwickeln sich und wachsen in Auseinandersetzung mit diesen Spannungen.

Selbstverantwortetes Lernen: Die Teilnehmer*innen bringen ihre Themen ein und geben das Tempo vor. Die Teamer*innen sind begleitend und mitlernend. Die Mitgestaltung bietet so die Möglichkeit, eigene Ansprüche zu formulieren und demokratisches Handeln einzuüben.

Soziales Lernen: Lernen auf dem Kurs ereignet sich in und mit der Gruppe. Die Interessen und Wünsche der Teilnehmer*innen treffen aufeinander und werden zueinander in Beziehung gesetzt. Entscheidungen und Vereinbarungen müssen getroffen werden. Wenn die Teilnehmer*innen für ihre Position, aber auch für die Positionen und Interessen der anderen Verständnis finden, kann soziales Handeln entstehen. Aus dieser Erfahrung können die Teilnehmer*innen lernen, dass Engagement für andere auch Entwicklungschancen für die eigene Person werden kann.

Vielfaltsbewusstes Lernen: Lernen unter Berücksichtigung der konkreten und vielfältigen Lebenserfahrung von Jungen* und Mädchen* heißt, die unterschiedlichen Perspektiven herauszustellen und ernst zu nehmen. Das bedeutet, die individuell gemachten Erfahrungen sollen reflektiert werden, damit bewusst Entscheidungen im Hinblick auf das Gruppengeschehen getroffen werden können, um Veränderungen zu ermöglichen.

Die Teilnehmer*innen werden zu einem sensiblen Umgang in ihrer Arbeit im Jugendverband angeregt.

Die **Grenzen dieses Lernverständnisses** ergeben sich dadurch, dass die Kurssituation nicht den realen Gegebenheiten im Umfeld der Teilnehmer*innen entspricht. Das Kursgeschehen bildet die Lebenswelt nur skizzenhaft ab. Weitere mögliche Lerngrenzen bilden die Fähigkeit oder Bereitschaft der Teilnehmer*innen, die auf dem Kurs gemachten Lernangebote zu nutzen sowie die Möglichkeit der Teamer*innen Bedarfe, die über die Kursinhalte hinaus gehen gerecht werden zu können. Sowohl Teilnehmer*innen als auch Teamer*innen sollen sich dieser Grenzen bewusst sein.

Die gelernten Inhalte sollen in das reale Leben transferiert werden.

3. Aus- und Weiterbildungsangebote

Die untenstehenden Rahmenbedingungen und -vorgaben gelten - soweit in den jeweiligen Kursen dieser Konzeption nicht genauer oder anderweitig beschrieben - für alle Aus- und Weiterbildungsangebote der KjG im Diözesanverband Mainz. Darüber hinaus können in Abstimmung der Zuständigen begründete, abweichende Einzelfallentscheidungen getroffen werden.

Teilnehmer*innen: Das Aus- und Weiterbildungsangebot richtet sich vorrangig an KjGler*innen aus dem Diözesanverband Mainz. Jedoch sind die Kurse auch für andere Interessierte offen. Die Mindestteilnehmer*innenzahl beträgt sieben Personen.

Kurse: Kurse sind Aus- und Weiterbildungsangebote, die Inhalte über mehrere Tage hinweg behandeln. Sie bestehen aus diversen Bausteinen, die in den untenstehenden Kursbeschreibungen jeweils in Inhalte und Ziele zu finden sind.

Schulungen: Im Gegensatz zum Kurs ist eine Schulung eine Veranstaltung, die nur ein inhaltliches Thema bearbeitet.

Zeitlicher Umfang: Der jeweils angegebene zeitliche Umfang umfasst nur die Aus- und Weiterbildungszeit, Pausen sind hier nicht mit eingerechnet.

Kursteam: Das AuWei stellt das jeweilige Kursteam aus dem Teamer*innenpool und/oder aus geeigneten externen Referent*innen zusammen. Über eine Eignung und die Teamzusammensetzung entscheidet das AuWei. Die Teamzusammensetzung stellt sich idealerweise wie in den einzelnen Kursen beschrieben zusammen. Im Einzelfall entscheidet das AuWei begründet über eine abweichende Teamzusammensetzung.

Bei Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Kurse stellt das Aus- und Weiterbildungsteam dem Kursteam Ansprechpartner*innen zur Verfügung.

3.1. G-Kupa: Gruppen leiten

Der G-KuPa ist ein Grundlagenkurs, der in erster Linie die Teilnehmer*innen und die Prozesse innerhalb einer Gruppe in den Mittelpunkt stellt. Die Inhalte sollen Grundlagen für das Leiten von Gruppen vermitteln und orientieren sich an den JuLeiCa-Richtlinien. Im Nachgang kann eine Praxisbegleitung stattfinden, die die Inhalte des Kurses vertieft und die Arbeit in der Praxis reflektiert.

Der G-KuPa umfasst **40 Stunden (Wochenkurs)** mit maximal 18 Teilnehmer*innen.

3.1.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Mit dem G-KuPa werden Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren angesprochen, die

- eine Gruppe leiten
- oder
- die eine Gruppe leiten möchten.

Die Teilnehmer*innen haben möglichst bereits eigene Erfahrungen in und mit Gruppen gesammelt. Sie bringen die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Rolle als Gruppenleiter*in und die Bereitschaft, sich mit den eigenen Gefühlen und Gedanken einzubringen und sich weiterzuentwickeln, mit.

3.1.2. Inhalte und Ziele

Wie bereits erwähnt, stehen beim G-KuPa zunächst die Teilnehmer*innen als Person und die Kursgruppe im Mittelpunkt. Da der Kurs einen ganzheitlichen Ansatz vertritt, gehören zu diesem nicht nur die Arbeitseinheiten, sondern der gesamte Rahmen des Kurses.

Daraus ergeben sich die folgenden Inhalte und deren Ziele:

Erwartungen an die Gruppenleitung: Die Teilnehmer*innen sollen sich mit ihrer eigenen Motivation für die Jugendarbeit auseinandersetzen. Erwartungen, die von unterschiedlichen Personen(-gruppen) an sie herangetragen werden, sollen eingeschätzt werden können.

Gruppenphasen: Die Teilnehmer*innen sollen die verschiedenen Entwicklungsphasen einer Gruppe kennen und erkennen können. Weiterhin sollen sie die Auswirkungen ihres Handelns entsprechend der aktuellen Gruppenphase der Gruppe abschätzen können.

Gruppen(stunden)praxis: Die Teilnehmer*innen sollen eigene Gruppenaktivitäten mit verschiedenen Arbeitsmaterialien und Methoden planen und gestalten können. Sie kennen die Tipps und Tricks der praktischen Gruppenarbeit.

KjG als Verband: Die Teilnehmer*innen sollen die Grundlagen und Ziele der KjG, die Strukturen und die inhaltlichen Themenbereiche des Verbands kennenlernen. Hierbei soll vor allem ein Schwerpunkt auf die Chancen verbandlicher Jugendarbeit gelegt werden.

Konflikte: Die verschiedenen Konfliktarten (Strukturkonflikt, Beziehungskonflikt, Sachkonflikt und Wertekonflikt) sollen erkannt und eingeordnet werden können. Außerdem sollen verschiedene Strategien zur Konfliktlösung und Konfliktbearbeitung erarbeitet werden und wie sie anzuwenden sind. Dabei sollen sich die Teilnehmer*innen ihres eigenen Umgangs mit Konflikten (Konflikttyp) bewusstwerden und ihr Handeln entsprechend reflektieren können.

Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen: Die Teilnehmer*innen sollen sich damit auseinandersetzen, welche Themen Kinder und Jugendliche beschäftigen, was sie interessiert, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und unter welchen Bedingungen sie aufwachsen. Sie sollen die daraus resultierenden Bedürfnisse und Erwartungen in ihre Gruppenarbeit integrieren können.

Leistungsstile: Die Teilnehmer*innen sollen verschiedene Leistungsstile und deren Eigenschaften kennen. Sie sollen wissen, in welchen Situationen welcher Leistungsstil angemessen ist und sich mit ihrem eigenen Leistungsverständnis und Leistungsverhalten auseinandersetzen.

Partizipation: Die Teilnehmer*innen sollen lernen, wie sie Kinder- und Jugendliche befähigen sich selbst eine Meinung zu bilden, diese in Worte zu fassen und vertreten zu können. Es sollen Partizipationsmöglichkeiten, beispielhaft an Methoden der Kinder- und Jugendmitbestimmung, kennengelernt werden und bei eigenen Veranstaltungen (zum Beispiel Gruppenstunde, Zeltlager, Mitgliederversammlung) angewendet werden können.

Projekte: Die Teilnehmer*innen sollen Projekte im ehrenamtlichen Kontext einer Kinder- und Jugendgruppe methodisch planen, durchführen und reflektieren können. Sie sollen wichtige Rahmenbedingungen zum Gelingen von Projekten kennen.

Rechte und Pflichten: Die Teilnehmer*innen sollen die rechtlichen Grundlagen, die für sie von Bedeutung sind, wie Aufsicht, Haftung, Datenschutz, Jugendschutz, Sexualstrafrecht etc. kennen und anwenden können.

Rollen in der Gruppe: Die Teilnehmer*innen sollen die verschiedenen Rollen, die Menschen in Gruppen haben und bekommen, kennen und erkennen können. Sie sollen Möglichkeiten kennen, mit diesen bestmöglich umzugehen.

Spielerpädagogik: Die Teilnehmer*innen sollen verschiedene Spieltypen kennenlernen und Spiele anleiten können. Sie sollen wissen, in welcher Situation welche Spiele sinnvoll sind und sich der Wirkung von Spielen bewusst sein.

Spiritualität: Die Teilnehmer*innen sollen Möglichkeiten kennenlernen, wie Glaube kinder- und jugendgerecht erfahrbar gemacht und in der Gruppe gelebt werden kann. Dabei soll ein Rahmen geschaffen werden, sich mit der eigenen Spiritualität auseinanderzusetzen.

Vielfalt: Die Teilnehmer*innen sollen sich der Vielfältigkeit unserer Gesellschaft bewusst sein. Es wird eine Sensibilität für die Bedarfe und Bedürfnisse der Individuen unserer Gesellschaft geschaffen. Hierbei werden auch die Grenzen in der eigenen Arbeit erkenntlich gemacht. Sie sollen in ihrer Arbeit als Gruppenleiter*in Methoden und Angebote unter Berücksichtigung vielfaltsspezifischer Bedürfnisse auswählen und anwenden können.

Es kann sinnvoll sein, weitere Inhalte, wie zum Beispiel kooperative Spiele, Feedback und Kommunikation nach Bedarf der Gruppe in den Kursablauf einzubauen.

3.1.3. Teamzusammensetzung

Ein Kursteam besteht aus drei Personen. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- Eine Person mit mindesten drei geteamten G-KuPas,
 - eine weitere Person mit mindestens einem geteamten G-KuPa,
- darüber hinaus
- mindestens ein*e KjGler*in
 - mindestens je eine Frau* und ein Mann*.

3.2. Praxisbegleitung

Die Praxisbegleitung ist ein optionales Angebot an die Teilnehmer*innen der vergangenen G-Kupas, um in der Praxis entstandene Fragen zu klären, Probleme zu bearbeiten und weitere gewünschte Inhalte zu vertiefen. Darüber hinaus bietet die Praxisbegleitung den Teilnehmer*innen der G-KuPas die Möglichkeit sich wiederzutreffen.

Die Praxisbegleitung umfasst **zwischen 4 und 8 Stunden (Tagesveranstaltung)**.

3.2.1. Zielgruppe

Adressat*innen der Praxisbegleitung sind die Teilnehmer*innen der vergangenen G-Kupas der letzten drei bis zwölf Monate.

Dieses Kriterium beschreibt ebenso die Teilnahmevoraussetzungen.

3.2.2. Inhalte und Ziele

Die Praxisbegleitung kann ein Unterstützungsangebot für frisch geschulte Gruppenleiter*innen sein. Die Teilnehmer*innen sollen Situationen aus ihrem Alltag als Gruppenleiter*in mitbringen, um sie gemeinsam zu besprechen.

Weiter können Inhalte, die im Laufe des Kurses zu kurz gekommen sind, bearbeitet werden und offene Fragen geklärt werden.

Daraus ergeben sich die folgenden Inhalte und deren Ziele:

- Die Teilnehmer*innen sollen Anregungen für ihre Gruppensituation erhalten und umsetzen können.
- Den Teilnehmer*innen soll der Transfer in die Arbeit mit Gruppen erleichtert werden. Sie sollen die im G-KuPa erlernten Inhalte auf die jeweilige Gruppensituation angepasst anwenden können.

- Die Teilnehmer*innen erhalten Tipps und Ratschläge zu konkreten Situationen aus ihrem Alltag als Gruppenleitung.
- Die Teilnehmer*innen sollen ihre Arbeit vor Ort vor dem Hintergrund der Inhalte des G-Kupas reflektieren und bewerten können.
- Die Teilnehmer*innen sollen die Möglichkeit zum Austausch und Vernetzung untereinander erhalten.
- Es soll die Möglichkeit bestehen, die Arbeit und die weiteren Teams der Diözesanebene kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.

3.2.3. Teamzusammensetzung

Das Praxisbegleitungs-Team setzt sich wie folgt zusammen:

- Teamer*innen der vorangegangenen G-KuPas, nach Möglichkeit mind. eine*r pro G-KuPa.
- ggf. weitere Personen aus dem Teamer*innenpool

3.3. K-Kupa: Aufgaben und Teams koordinieren

Beim K-Kupa stehen wichtige Kompetenzen für das Planen von Projekten oder die Übernahme einer Leitungsfunktion im Mittelpunkt.

Der K-KuPa umfasst **40 Stunden (Wochenkurs)** mit maximal 15 Teilnehmer*innen.

3.3.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Mit dem K-Kupa werden Jugendliche und junge Erwachsene ab 17 Jahren angesprochen, die

- auf Pfarrei-, Bezirks-, Dekanats- oder Diözesanebene eine Leitungsfunktion haben oder für eine kandidieren möchten,
 - große Veranstaltungen oder andere Projekte planen
- oder
- Haupt- und Ehrenamtliche aus der verbandlichen Jugendarbeit sind.
 - Die Teilnehmer*innen haben bereits an einem G-KuPa oder einer vergleichbaren Jugendleiter*innenschulung teilgenommen.

3.3.2. Inhalte und Ziele

Die Teilnehmer*innen sollen lernen, Projekte zu planen und durchzuführen, sowie Teams und Aufgaben erfolgreich zu koordinieren. Der Kurs baut auf den Inhalten des G-KuPas auf.

Daraus ergeben sich die folgenden Inhalte und deren Ziele:

Einleitung: Teilnehmer*innen erhalten Überblick über einzelne Elemente eines Projekts und die wichtigsten Begrifflichkeiten.

Feedback: Teilnehmer*innen können Feedback und Reflexionen anleiten. Sie können Reflexionsmethoden auswählen und anwenden. Grundlegende Feedbackregeln sollten bereits gekannt und angewendet werden können.

Themen & Ideenfindung: Die Teilnehmer*innen sollen mögliche geeignete (kollaborative) Planungstools kennen, um die Themenvielfalt zu erkunden und Themen einzugrenzen/ zu fokussieren. Die Teilnehmer*innen sollen diese Planungstools auf dem Kurs ausprobieren.

Planungsmethodik: Teilnehmer*innen sind in der Lage zeitlich, finanziell, inhaltlich, strukturell und personell den Projektstatus zu erfassen und zu bewerten, und hieraus Handlungsbedarf zu erschließen. Teilnehmer*innen sollen einen Überblick bis ins Detail des Projekts schaffen können (zeitlich, Abfolge, Fortschritt, finanziell). Außerdem sollen sie in der Lage sein, Projekte und deren Ziele mit Unterzielen definieren zu können. Zudem kennen sie Möglichkeiten Projektdefinition, Ziele und Status kontinuierlich und verständlich zu kommunizieren. Hierzu sollen sie über geeignete (kollaborative) Planungs-Tools verfügen.

Recht: Die Teilnehmer*innen sollen Rechtskenntnis erwerben über Verkehrssicherungspflicht, Aufsichtspflicht (als Veranstalter*in), Haftung und Rechtsträger (des Vorhabens), GEMA, Absicherung (Haftungsausschlüsse, z.B. Anmeldung).

Führung und Leitung: Die Teilnehmer*innen sollen die Rolle der Leitung kennen. (Wann ist eine Leitung sinnvoll? / Was sind die Disziplinen einer Leitung?) Sie sollen lernen ein Gespür für die Gruppe und ihre aktuellen Bedürfnisse zu entwickeln (Situationsanalyse). Zudem sollen die Teilnehmer*innen eine Gruppe arbeitsfähig halten können und über Grundlagenwissen zu Führungsstilen verfügen. Sie sollen lernen das eigene Führungs- und Leitungsverhalten zu reflektieren und zu hinterfragen. Außerdem sollen die Teilnehmer*innen einen Überblick über die Gruppe und Prozesse wahren können. Zusätzlich sollen sie dafür sorgen können, dass formulierte Ziele der Gruppe erreicht werden (Zielorientierung). Auch kennen sie mögliche, geeignete (kollaborative) Planungs-Tools.

Konfliktmanagement: Teilnehmer*innen erkennen verschiedene Konflikte, sowie konstruktive Herangehensweisen an diese. Teilnehmer*innen sollen sich mit ihrer eigenen Konfliktfähigkeit auseinandersetzen und sich dieser bewusst sein.

Gesprächsführung: Die Teilnehmer*innen sollen in der Lage sein, als Gesprächsleitung einen Überblick zu bekommen und Wortmeldungen zusammenfassen zu können. Sie sollen Gespräche einleiten und zielgerichtet weiterführen können, sowie zum Thema zurückführen. Die Teilnehmer*innen können in einem Gespräch dafür sorgen, dass jede*r zu Wort kommt.

Selbst-/Zeitmanagement: Die Teilnehmer*innen sollen Ergebnisse sichern und dokumentieren (Protokoll) und kommunizieren können. Sie sollen (persönliche) Grenzen und Überbelastungen erkennen und entgegenwirken können. Zudem sollen sie die Aufgabenzuordnung bestimmen, einhalten und klären können, sowie Aufgaben priorisieren, den zeitlichen Aufwand einschätzen und einen realistischen Zeitplan aufstellen und die Einhaltung überwachen. Zu den genannten Kenntnissen sollen die Teilnehmer*innen mögliche geeignete (kollaborative) Planungs-Tools kennen, sowie die Vorzüge und Herangehensweise zum Erstellen einer Tagesordnung.

Motivieren: Die Teilnehmer*innen haben ein Grundlagenwissen über Motivation (extrinsisch und intrinsisch) und sollen Methoden kennen, um die Gruppe und sich zu motivieren, sowie in der Lage sein diese Methoden anzuwenden.

Finanzen: Teilnehmer*innen sollen einen Überblick bekommen, wie man Finanzen plant (Kalkulation). Sie sollen Zuschussmöglichkeiten kennen. Sie sollen einen Überblick über Versicherungen haben (Personen, Auto, Material) und mögliche geeignete (kollaborative) Planungs-Tools kennen.

Beispielhaftes Projekt: Die Teilnehmer*innen sollen den Arbeitsauftrag für ihr Projekt kennen. Die Teilnehmer*innen sollen die Rahmenbedingungen und den Auftrag kennen. Teilnehmer*innen wenden bisher Gelerntes praktisch an und füllen den gesteckten Rahmen aus. Die Teamer*innen übernehmen eine beobachtende und maximal begleitende Rolle.

Der Umfang der Bearbeitung der einzelnen Einheiten kann zwischen den Teamer*innen und den Teilnehmer*innen vereinbart werden. Optional sind weitere Einheiten zu Risikomanagement, Notfallmanagement, eine praktische Vertiefung zum Thema Finanzen u.a. möglich.

3.3.3. Teamzusammensetzung

Ein Kursteam besteht aus drei Personen. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- mindestens zwei Personen, die bereits einen K-KuPa besucht haben,
- eine Person mit mindesten drei geteamten G-KuPas,
- eine weitere Person mit mindestens einem geteamten G-KuPa,

darüber hinaus

- mindestens ein*e KjGler*in

und

- mindestens je eine Frau* und ein Mann*.

3.4. Thematische Tagesschulungen

In Zusammenarbeit mit den diözesanen Teams, anderen Jugendverbänden des BDJ oder anderen Referaten des BJA werden bedarfsorientierte Tagesschulungen für Gruppenleiter*innen und andere Funktionsträger*innen konzipiert und angeboten. Die Koordination und Qualitätssicherung der Tagesschulungen unterliegt dem Aus- und Weiterbildungsteam.

Eine Tagesschulung umfasst - soweit nicht anders konzipiert - **8 Stunden (Tagesveranstaltung)** mit maximal 18 Teilnehmer*innen.

3.4.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Zielgruppe für die thematischen Tagesschulungen sind aktive Gruppenleiter*innen und/oder Funktionsträger*innen ab 16 Jahren, die am jeweiligen Thema interessiert sind.

Die konkrete Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen werden durch die jeweilige Planung definiert.

3.4.2. Inhalte und Ziele

Schulungen, die auch zur erneuten Beantragung der JuLeiCa gelten sollen, werden als solche ausgewiesen und entsprechen den jeweiligen Richtlinien der JuLeiCa. Die Inhalte sollen einen Mehrwert für die aktive Arbeit in den jeweiligen Zusammenhängen haben. Deshalb sollen Grundlagen des Themas vermittelt und Methoden vorgestellt werden.

Die Teams und in besonderem Maße das Aus- und Weiterbildungsteam tragen Sorge dafür, die aktuellen Bedürfnisse wahrzunehmen.

3.4.3. Teamzusammensetzung

Die Tagesschulungen werden von Mitgliedern des Teamer*innenpools und ggf. externen Referent*innen geteamt. Falls externe Referent*innen eingesetzt werden, werden diese durch eine*n Teamende*n aus dem Teamer*innenpool unterstützend begleitet. Hierdurch soll die reibungslose Organisation und der KjG-Bezug sichergestellt werden.

3.4.4. Schulung für Finanzverantwortliche

Stellvertretend für weitere thematische Tagesschulungen wird nachfolgend die Schulung für Finanzverantwortliche, die als Tagesschulung durchgeführt wird, näher dargestellt.

Die Schulung für Finanzverantwortliche will Finanzverantwortlichen in den Ortsgruppen Hilfe und Unterstützung bieten. Sie gibt einen Überblick über die teils schwierigen und komplexen Aufgaben aus den Bereichen Finanzen, Versicherungen und Mitgliederwesen. Die Schulung findet als Tagesveranstaltung statt.

Die Schulung umfasst **6 Stunden (Tagesveranstaltung)** mit maximal 18 Teilnehmer*innen.

3.4.4.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Mit der Schulung für Finanzverantwortliche werden Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen, die in ihrer Orts-, Dekanats- oder Diözesangruppe oder -team Finanzverantwortung übernehmen oder übernehmen wollen, sowie Personen, die Interesse an dem Themenfeld haben.

3.4.4.2. Inhalte und Ziele

Folgende Inhalte sind Teil der Schulung für Finanzverantwortliche:

- Regelungen für Zuschüsse
- Kontoführung, Kontoeröffnung und Einzugsverfahren
- Buchführung, Vorstellung eines Buchführungsprogramms für den PC
- Veranstaltungs- und Freizeitkalkulation
- Zinserträge und Steueraspekte
- Haftung bei Geldgeschäften und Verträgen
- Sponsoring: Einführung, Spielregeln, Beispiele
- Mitgliedsbeitragsabrechnung
- Versicherung

Die Inhalte werden je nach Zeitrahmen festgelegt. Sie werden durch Vortrag, Übungen, Arbeits- und Infoblätter sowie über Austausch mit den Teilnehmer*innen vermittelt. Nach Wunsch und Bedarf der Teilnehmer*innen können weitere Inhalte besprochen werden.

Daraus ergeben sich die folgenden Ziele:

- Die Teilnehmer*innen sollen im Bereich der Finanzen so geschult sein, dass sie das Amt als Finanzverantwortliche*r adäquat wahrnehmen können und nicht überfordert sowie vor Schwierigkeiten bewahrt werden.
- Die Teilnehmer*innen sollen über Möglichkeiten der Finanzierung der KjG- Arbeit wie Zuschüsse, Fundraising oder Spenden informiert werden.
- Die Teilnehmer*innen sollen über bestehende sowie sinnvolle Versicherungen Bescheid wissen und das Wissen entsprechend für ihre Gruppe einsetzen können.

3.4.4.3. Teamzusammensetzung

Die Tagesschulungen werden von Mitgliedern der diözesanen Teams mit Teamer*innenqualifikation und ggf. externen Referent*innen geteamt.

3.5. R-Kupa: Renatured – Erlebnisse in der Natur leiten

Der R-KuPa ist ein Outdoor-Kurs mit erlebnispädagogischen Methoden. Er findet einmal jährlich - vorzugsweise im Frühsommer - auf einem kleinen Zeltplatz in Waldnähe statt. Der R-Kupa soll Methoden für die Gruppenarbeit auf Freizeiten vermitteln sowie Denkanstöße für deren Vorbereitung und Durchführung geben. Es soll mit Spielen und Methoden Erlebnisse und Erfahrungen der Teilnehmer*innen geschaffen werden, die die Bereitschaft fördern soll, sich solchen Themen bei Freizeiten anzunehmen. Der R-KuPa ist kein Ersatz für einen G-KuPa.

Der R-KuPa umfasst **12 Stunden (Wochenendkurs)** mit maximal 12 Teilnehmer*innen.

3.5.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Mit dem R-KuPa sollen Jugendliche und junge Erwachsene aus der KjG, sowie weitere Interessierte ab einem Alter von 16 Jahren angesprochen werden, die als Gruppenleiter*innen in Freizeiten oder auf Zeltlagern tätig sind.

3.5.2. Inhalte und Ziele

Die Inhalte der Veranstaltung stehen auf zwei Säulen:

TINE-Aspekt (team in natural environment): Den Teilnehmer*innen werden Gruppenaktivitäten einer Freizeit im Erlebnisraum Natur, wie Spiele, Essenszubereitung, Lagerbauten, Zelten und weitere Handfertigkeiten und Tricks nähergebracht.

GEIL-Aspekt (Gruppen erlebnisorientiert, innovativ leiten): Die Teamer*innen ermöglichen den Teilnehmer*innen Selbst- und Gruppenerfahrungen. Erlebnispädagogische Elemente werden vorgestellt und einige Ziele und Anwendungsgebiete verdeutlicht.

Daraus ergeben sich die folgenden Inhalte und deren Ziele:

Spiele: Die Teilnehmer*innen erleben kooperative Spiele und Vertrauensspiele. Sie lernen Spielmethoden für komplexe, aber auch für einfache und alltägliche kooperative Aufgaben in Gruppen kennen. Die ausgewählten Methoden und Spiele bauen - auf Grundlage der Gruppenphasen - aufeinander auf. Die Teamer*innen begleiten die Teilnehmer*innen in ihrem Prozess und geben Einblick in Möglichkeiten der selbstständigen Anwendung. Die Teilnehmer*innen sind sich ihrer persönlichen Möglichkeiten und Grenzen in der Spielauswahl und im Anleiten von Spielen bewusst.

Sicherheit und Notfälle: Die Teilnehmer*innen werden für die Wahrnehmung von möglichen Gefahrenquellen sensibilisiert. Sie lernen, wie sie vorbeugend und im Notfall in der Natur handeln können.

Gruppenlager in der Natur: Die Teilnehmer*innen lernen ein Lagerfeuer und weitere Möglichkeiten zum Kochen in der Natur zu bauen und zu nutzen. Sie lernen Lebensmittel in der Natur zuzubereiten und zu lagern. Die Teilnehmer*innen lernen den Umgang mit Zelten und das Erstellen von Lagerbauten.

Navigation: Die Teilnehmer*innen können sich in der Natur orientieren. Sie kennen den Umgang mit Karte und Kompass sowie Möglichkeiten der natürlichen Orientierung.

Umgang mit und in der Natur: Die Teilnehmer*innen nehmen die Natur, insbesondere den Wald, als Erlebnisraum wahr, den sie im Rahmen ihrer Arbeit im Jugendverband für sich nutzbar machen können. Sie lernen Möglichkeiten der umweltfreundlichen und ressourcenschonenden Anwendung der erlernten Methoden und Fähigkeiten.

Outdoormaterial: Die Teilnehmer*innen lernen den Umgang mit und die Möglichkeiten von Outdoor- und Zeltlagermaterial.

Reflexionsmethoden: Die Teilnehmer*innen erleben verschiedene Reflexionsmethoden, um sich individuell und die Gruppe zu reflektieren.

Grundlagen: Die Teilnehmer*innen lernen die Grundlagen der Erlebnispädagogik kennen. Sie sind sich des Dreizonenmodells und dem Gebot der Freiwilligkeit bewusst. Sie können erste Einschätzung zum Setting und den gewählten Methoden machen.

Aufgrund des **Lernverständnisses im R-KuPa** (freiwillige Herausforderungen/ Challenge by Choice) werden weitere Lerninhalte auf die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmer*innen angepasst. Die Teamer*innen können diese Themen zum Beispiel in kleinen thematischen Inputs in Kleingruppen bearbeiten (bspw. zum Thema Holzhacken, Hygiene im Wald, Wasseraufbereitung, Wetter). Die Teamer*innen ermöglichen solche Lernmöglichkeiten nebenbei, während Aufgaben im Lager oder während Spielen und methodischen Einheiten.

3.5.3. Teamzusammensetzung

Das Kursteam besteht aus vier Personen. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- Drei Personen, die mindestens schon einmal einen R-Kupa und mindestens einen weiteren Kurs **geteamt** haben,
- eine weitere Person in Ausbildung, die schon einmal einen R-KuPa **besucht** und mindestens einen weiteren Kurs **geteamt** hat,
- darüber hinaus
- mindestens je eine Frau* und ein Mann*

und

- jeweils eine PKW-Fahrerlaubnis.

Das Kursteam bringt gemeinsam Kenntnisse und Erfahrung im Bereich Erlebnispädagogik (u.a. Reflexion, Begleitung von Gruppen, Gruppendynamik, Sicherheitsvorkehrungen, Anleiten von Methoden) und im Bereich Outdoor (u.a. Materialkenntnis, Umgang mit Seil und Knoten, Karten und Kompass, Zeltlagermaterial, Erfahrung mit Übernachtungsveranstaltungen in der Natur) mit.

3.6. Frischmacher

Mit diesem Schulungsangebot soll konkret auf Anliegen und Bedürfnisse der Gruppe eingegangen werden, um sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen und ihnen neue Ideen zu geben. Der Termin wird individuell mit dem AuWei vereinbart.

Ein einzelner Frischmacher umfasst **zwei bis drei Stunden**. Es können mehrere Frischmacher zu einem Tagesprogramm kombiniert werden und/oder parallel veranstaltet werden. Die Veranstaltung sollte nach Möglichkeit vor Ort bei der betreffenden Gruppe stattfinden und ist somit keine diözesanweite Veranstaltung. Es sollen - je nach Inhalt - nicht mehr als 21 Personen teilnehmen.

3.6.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Das Angebot richtet sich an alle interessierten KjG-Gruppen oder Jugendgruppen im Bistum Mainz.

3.6.2. Inhalte und Ziele

Grundsätzlich sind die Frischmacher frei wählbar. Die Inhalte und Ziele werden mit der Gruppe abgestimmt und auf die jeweiligen Bedürfnisse und Situation angepasst.

Beispiele für Inhalte sind:

- Rechte und Pflichten in der Jugendarbeit
- Erlebnispädagogik/ Kooperative Abenteuerspiele
- Spiele
- Spielepädagogik
- Spiritualität
- KjG als Verband
- Moderation & Kommunikation

Da die Frischmacher sich konkret an Gruppen vor Ort richten, soll besonders auf die Bedürfnisse und die Situation dieser eingegangen und vorhandene Fragen geklärt werden. Dabei soll besonders darauf geachtet werden, dass die zu vermittelnden Inhalte auch von den Teilnehmer*innen praktisch umgesetzt werden können.

3.6.3. Teamzusammensetzung

Das Frischmacher-Team besteht aus zwei Personen. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- Beide Personen bringen Erfahrungen, Kenntnisse und Wissen über die von der Gruppe gewünschten Inhalte mit
- und
- eine Person, die mindestens schon einmal einen Kurs oder eine Schulung geteamt hat.

3.7. T-Kupa: Teamen von Kursen

Der T-KuPa ist der zentrale Baustein der Qualifikation der Teamer*innen. In dieser Schulung werden die Teilnehmer*innen darauf vorbereitet Schulungen der KjG Mainz zu teamen.

Der T-KuPa umfasst **40 Stunden (Wochenkurs)** mit maximal 12 Teilnehmer*innen.

3.7.1. Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen

Mit dem T-KuPa werden junge Erwachsene ab 18 Jahren angesprochen, die

- eine Gruppe leiten oder geleitet haben,
 - einen Wochenkurs mit 40 Stunden, bevorzugt einen G-KuPa, besucht haben,
 - eine weitere Tages-, Wochenend- oder Wochenschulung unseres Angebots besucht haben
- und
- grundsätzlich bereit sind, Kurse der KjG zu teamen.

3.7.2. Inhalte und Ziele

Die Teilnehmer*innen sollen weiterführende pädagogische und methodische (Er-)Kenntnisse auf Grundlage des Lernverständnisses (vgl. Kapitel 2) erwerben, sich mit der Rolle als Teamer*in auseinandersetzen, grundlegende Kompetenzen zum Teamen der verschiedenen Kurse und Schulungen aus dem Angebot der KjG beherrschen und motiviert werden, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der KjG zu teamen.

Daraus ergeben sich die folgenden Inhalte und deren Ziele:

Vorbereitung und -aufbau der Kursbausteine: Die Teilnehmer*innen kennen verschiedene Herangehensweisen zur Vorbereitung und Durchführung eines Kursbausteins und lernen diese anzuwenden. Die Herausforderungen beim zeitlichen und inhaltlichen Ablauf und der Methodenauswahl sind den Teilnehmer*innen bekannt. Die Teilnehmer*innen kennen Faktoren, wie das Ziel, das zu vermittelnde Wissen und können die Ausgangssituation der Gruppe und die Abhängigkeiten der Bausteine untereinander berücksichtigen. Sie sind sich der Bedeutung der Abstraktion von Inhalten sowie deren Transfer in die Praxis bewusst und planen Kursbausteine entsprechend. Die Teilnehmer*innen kennen Möglichkeiten, um weitere Informationen und weiterführende Literatur zu Kursbausteinen, -inhalten und -methoden zu erlangen.

Konzeption der Aus- und Weiterbildung: Die Inhalte, Bedeutung und Funktion der vorliegenden Konzeption sind den Teilnehmer*innen bekannt. Sie können diese für die Wahl von Inhalten sowie der Erstellung eines Kursbausteins nutzen.

Freies Reden: Die Teilnehmer*innen üben das selbstbewusste und sichere Sprechen und Auftreten vor Gruppen.

Kommunikation und Rhetorik: Arten und Modelle der Kommunikation werden besprochen, um die eigene Interaktion und die der Mitteamer*innen zu reflektieren sowie diese situationsbedingt anzupassen und zu nutzen. Die Teilnehmer*innen sind sich bewusst, wie sie kommunizieren und welche Wirkung dies auf eine Kursgruppe haben kann.

Moderation: Die Teilnehmer*innen können die verschiedenen Rollen (leitend, fordernd, unterstützend) und Aufgaben einer Moderation praktisch anwenden. Sie leiten Methoden an, fassen zusammen und halten die Gruppe im Rahmen (z.B. Zeit, Inhalt, Qualität, Niveau) des Kurses.

Präsentation: Den Teilnehmer*innen sind verschiedene Medien und Präsentationstechniken mit deren Eigenschaften, Varianten und Nutzungsmöglichkeiten bekannt, die im Kurskontext Anwendung finden können. Die Teilnehmer*innen sind sich bewusst, wie ihr Auftreten durch Gestik, Körperhaltung, Mimik und Sprache beeinflusst wird. Sie kennen Darstellungsmöglichkeiten wie Abfolge von Lerninhalten, Methodik und Visualisierung und können diese anwenden.

Feedback und Reflexion: Alle Teilnehmer*innen bekommen Möglichkeiten aufgezeigt sich selbst und andere als Teamer*in, sowie das Team zu reflektieren. Sie können sich gegenseitig und Gruppenmitgliedern konstruktives Feedback geben und annehmen. Ihnen sind Anwendungsgebiete für und Methoden der Reflexion bekannt und sie können diese anwenden.

Materialien und Möglichkeiten: Die verfügbaren Materialien zur Aus- und Weiterbildungsarbeit des Diözesanverbandes und der Schulungshäuser wird vorgestellt. Die Teilnehmer*innen können praktische Erfahrungen in der Nutzung und kreativen Anwendung machen. Sie kennen Vor- und Nachteile der Materialien und können Material passend zur Methode auswählen.

Störungen und Interventionen: Die Teilnehmer*innen können Störungen frühzeitig erkennen. Sie kennen häufige Störungsquellen und -ursachen. Verschiedene Methoden zur Behandlung der Störung und präventives Vorgehen zur Vermeidung von Eskalationen können von den Teilnehmer*innen praktisch angewandt werden.

Kursplanung und Aufbau: Ein zeitlicher und inhaltlicher Aufbau eines Kurses wird exemplarisch anhand eines G-Kupas geplant. Hierbei werden die inhaltlichen Abhängigkeiten, optionale Bausteine und die Herausforderung der Tageseinheiten (Leistungskurve, Zeitbudget, organisatorische Abhängigkeiten) berücksichtigt.

Schulungsorganisation: Die Teilnehmer*innen kennen die Organisation, deren Ablauf und Aufgaben durch das Team und andere vor, während und nach Kursen. Dies betrifft vor allem: Team, Absprachen, Material, Veranstaltungsort, Versorgung, Dokumente, Kommunikation, Fristen und Finanzen.

Bildungsangebote und Strukturen: Die Teilnehmer*innen kennen das Angebot zur Aus- und Weiterbildung des Diözesanverbandes, sowie die Strukturen und alle beteiligten Rollen. Die organisatorischen Abläufe und ergänzenden Aus- und Weiterbildungsangebote zum Teamen von Kursen werden den Teilnehmer*innen erklärt.

3.7.3. Teamzusammensetzung

Ein Kursteam besteht aus drei Personen. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- Jede Person bringt viele breite Erfahrungen aus mehreren geteamten G-KuPas mit,
 - jede*r hat verschiedene Kurse aus dem Angebot der KjG geteamt,
 - mindestens eine*r hat bereits einen T-KuPa geteamt,
- darüber hinaus
- mindestens je eine Frau* und ein Mann*

4. Glossar

AuWei, *das*: Aus- und Weiterbildungsteam, von der Diözesankonferenz eingerichtet, um zusammen mit der Diözesanleitung die Sorge für die Durchführung von Angeboten zur Aus- und Weiterbildung sowie der Weiterentwicklung deren Konzeption zu tragen.

BDKJ, *der*: Bund der Deutschen katholischen Jugend.

Bezirk, *der*: Regional Zusammenschluss von Ortsgruppen. In der Struktur der KjG sind Bezirksverbände analog zu Dekanatsverbänden.

BJA, *das*: Bischöfliches Jugendamt.

Dekanat, *das*: Region im Bistum (vgl. auch "Bezirke").

DL, *die*: Diözesanleitung. Leitung und Vorstand der KjG im Diözesanverband Mainz.

DS, *die*: Diözesanstelle. Büro und erste Anlaufstelle für alle Themen rund um die KjG. Unterstützt die ehrenamtliche Arbeit der KjG auf Diözesanebene.

DV, *der*: Diözesanverband. KjG Diözesanverband Mainz, Dachverband der Ortsgruppen, sowie Dekanats- und Bezirksebenen der KjG im Bistum Mainz. Untergruppierung der KjG im Bundesverband.

Finanzschulung: Spitzname der Schulung für Finanzverantwortliche.

JuLeiCa, *die*: Jugendleiter/in-Card. Eine Karte, die geschulte Jugendleiter*innen beim Landesjugendring beantragen können. Für die Beantragung der JuLeiCa muss der besuchte Kurs den JuLeiCa-Standards entsprechen. Richtlinien: <https://www.juleica.de/antrag-und-infos/bundeslaender/hessen/landesregelung/>

KjG, *die*: Katholische junge Gemeinde.

KJZ, *die*: Katholische Jugendzentrale. Regionale Stelle, in der Referent*innen die kirchliche Jugendarbeit in den Pfarreien und Dekanaten unterstützen.

KuPa, *der*: das Kurspaket. Hiermit werden allgemein die vom DV Mainz angebotenen und in der Konzeption beschriebenen Kurse bezeichnet. Im allgemeinen Sprachgebrauch hat sich für das Akronym KuPa entgegen dem eigentlichen Artikel ("das") für das ungekürzte Wort der Artikel "der" durchgesetzt. KuPa wird auch allgemein umgangssprachlich für den G-KuPa verwendet.

Kurse: Kurse sind Aus- und Weiterbildungsangebote, die Inhalte über mehrere Tage hinweg behandeln. Sie bestehen aus diversen Bausteinen, die in den Kursbeschreibungen (Kapitel 3) jeweils in Inhalte und Ziele zu finden sind.

Kursbaustein: Ein einzelner Themenbereich, der zum Inhalt eines KuPas beiträgt. Umgangssprachlich unter Teamer*innen auch oft Einheit genannt.

Renatured: auch kjg-renatured oder TINE, ehemaliger Name des R-Kupas.

Schulungen: Im Gegensatz zum Kurs ist eine Schulung eine Veranstaltung, die nur ein inhaltliches Thema bearbeitet.

Teamer*innenpool: Personen, die sich zum Teamen verschiedener Aus- und Weiterbildungsangebote bereit erklärt und qualifiziert haben.

Teamer*innenschulung: auch T-Schulung oder TS, ehemaliger Name des T-KuPas.

5. Impressum

Herausgeber:

Diözesanverband der KjG Mainz
durch das Aus- und Weiterbildungsteam (AuWei)

Anschrift:

KjG Diözesanverband Mainz
Aus- und Weiterbildungsteam
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz

Ausarbeitung, Redaktion und Korrektur:

Aus- und Weiterbildungsteam und der Diözesanausschuss, vertreten durch: Sandra Buttazzi geb. Deußler, Simon Buttazzi, Benedikt Kiefer, Benedikt Marchlewitz, Paulina Scheuerpflug, Theresa Weber, Anna Mersch, Teresa Schöning, Johannes Münch

Layout:

Teresa Schöning

Druck:

Eigendruck

Auflage:

4. Überarbeitete Auflage, 2022; bestätigt und beschlossen durch die Diözesankonferenz 2022

Preis:

kostenlos

Diese aktualisierte Version der Konzeption basiert auf den drei vorhergegangenen Auflagen:

3. Auflage (2014):

Ausarbeitung: Aus- und Weiterbildungsteam

Simon Buttazzi, Sandra Deußler, Julia Dinkel (Bildungsreferentin), Lisa Emich, Martin Göbel, Lars-David Gondert, Andreas Hiemstra, Carola Hiemstra, Thomas Hiemstra, Nina Maria Iwan, Andreas Jäger, Julia Karl, Benedikt Ley, Anna Mersch, Markus Mischler, (Jo)Hannes Vock und Nadine Wacker

Redaktion und Korrektur: Julia Dinkel, Carola Hiemstra

Layout: Andreas Hiemstra, Jörg Steffan